

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 122

Freitag, den 27. Mai 1904.

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Die Invalidenversicherung in Deutschland im Jahre 1903.

Schw. Tgw. Seit dem Inkrafttreten der Invalidenversicherung sind nunmehr 13 Jahre vergangen. Eine ziemlich lange Zeit, in welcher genügend Erfahrungen über die Wirkungen dieses seinerzeit prahlerisch als „Krone der Sozialreform“ gefeierten sozialen Versicherungsgesetzes gemacht werden konnten, um eine Wertung desselben zu ermöglichen. Treten wir in eine solche ein, so stoßen wir nur zu bald auf jene Unzulänglichkeiten, welche ein Charakteristikum unserer ganzen sozialen Gesetzgebung sind und die nur zu deutlich bemerkbar werden lassen, wie zugetropft und sparjam unsere Gesetzgeber da sein können, wo es sich nicht um eine Bereicherung unserer Feudaljunkere oder Schlotbarone, sondern um Einrichtungen zum Wohl der breiten Masse des arbeitenden Volkes handelt.

Zu solcher Auffassung gelangt man auch bei Durchsicht des vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Berichts über den Stand der Invalidenversicherung im Jahre 1903. Nach diesem Bericht sind seit dem 1. Januar 1891, dem Beginne der Invalidenversicherung, von den 31 deutschen Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen 1 029 872 Invalidenrenten, 32 258 Krankenrenten und 415 284 Altersrenten festgesetzt worden. Am 1. Januar 1904 waren laufend: 633 140 Invalidenrenten, 14 186 Krankenrenten und 156 618 Altersrenten. Während sich die Einnahmen der Versicherungsanstalten im Berichtsjahr auf zirka 146 Millionen Mark beliefen, erforderten die Rentenempfänger einen Aufwand von etwa 126,2 Millionen Mark, wovon auf Invalidenrenten etwa 94,5 Millionen, Krankenrenten 2,3 Millionen, Altersrenten 22 Millionen und Beitragsrückstellungen 7,4 Millionen Mark entfielen. Die den invaliden Arbeitern durch die Invalidenrente gebotene „höhere Existenz“ ist demnach eine sehr fragwürdige und erhebt sich — da die jährliche Durchschnittsrente für einen Invalidenrentner nur 142,50 Mark beträgt — nicht über den im allgemeinen bei den Armenbehörden für ihre Versorgungsbedürftigen üblichen Aufwand. Mit nur knapp 40 Pfg. täglich seinen Unterhalt zu bestreiten, ist dem invaliden Arbeiter selbst bei Hülfslosen Knochenstücken nicht möglich, und so bleibt denn einem sehr großen Teil derjenigen erwerbsunfähigen Versicherten, welche Unterstützungen von Angehörigen nicht beziehen, nur die Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege mit ihren politisch entsetzlichen Folgen: ein für unsere heutigen Verhältnisse tief beschämender Zustand.

Von den Ansprüchen auf Beitragsrückzahlung wurden seit Beginn der Versicherung bis zum Schlusse des Berichtsjahres insgesamt 1 281 448 anerkannt. Davon kommen auf Fälle der Verheiratung 1 050 618, Unfälle 1901 und Todesfälle 228 889. Die große Zahl der Beitragsrückzahlungen anlässlich von Geschicklichkeiten ist sehr zu bedauern, da sie nicht im Interesse der Versicherten liegt, insofern als mit der Beitragsrückzahlung die bis dahin erworbenen Ansprüche auf Invalidenrente oder ein Heilverfahren verloren geht und nur in seltenen Fällen wieder erworben wird. Letzteres hat sehr häufig für die Versicherten eine weit höhere Bedeutung als die Invalidenrente, da es dazu dient, der drohenden Invalidität vorzubeugen und die Erwerbsfähigkeit zu erhalten. Nach der vom Reichsversicherungsamt für die Jahre 1897 bis 1902 bearbeiteten Statistik wurde insgesamt bei 140 447 Personen ein Heilverfahren eingeleitet, deren Behandlung 32 016 643, 95 Mk. erforderte. Das ist ein sehr begrüßenswerter Anfang, vorausgesetzt, daß in dieser Weise fortgeföhrt wird. Dieses Gebiet der Invalidenversicherung behält noch eine erhebliche Ausdehnungs- und Verbesserungsbedürftigkeit. Namentlich fehlt es an Einrichtungen, welche die Erfolge der bei den Versicherten durchgeführten Heilbehandlung dadurch sichern, daß dieselben einem anderen, ihrer Gesundheit minder schädlichen Beruf zugeführt und in günstiger Lebensverhältnisse versetzt werden. An eine derartige Ausgestaltung der Invalidenversicherung ist freilich vorerst nicht zu denken, fehlt es doch bei uns zu solchen Zwecken stets an Geld.

Die durch das Invalidenversicherungsgesetz vorgesehene Errichtung von Invalidenheimen ist bis jetzt nur in sehr geringem Umfange praktisch geworden. Es bestehen zurzeit nur vier Invalidenhäuser für insgesamt 102 Invaliden bei den Versicherungsanstalten Braunschweig, Thüringen, Berlin und Danzigs. Der Grund ist, wie das Reichsversicherungsamt selbst hervorhebt, offenbar darin zu suchen, daß die durch den Aufenthalt eines Pflanzlings in einem Invalidenhaus erwachsenden Kosten den Betrag der Rente ganz erheblich übersteigen. Besser können die Rentenleistungen der Invalidenversicherung eigentlich nicht konstruiert werden.

Nicht uninteressant für die Arbeiter ist die Feststellung, in welcher Weise die Versicherungsanstalten die bei ihnen durch die Versicherungsbeiträge aufgesammelten Kapitalien verwenden. Seit Bestehen der Versicherung bis zum Schlusse

des Jahres 1903 wurden durch darlehensweise Ausgabe verausgabt: für den Bau von Arbeiterwohnungen 118 393 391 Mark, zur Befriedigung landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses, Kleinbahnen, Land- und Wegeverbesserungen, Hebung der Viehzucht, Aenderung der Futternot etc. 69 585 051,50 Mark, für den Bau von Krankenhäusern, Heilstätten, Schlachthäusern, Kanalisations-, Wasserleitungs-, usw. Anlagen etc. 148 873 087,05 Mk., für eigene Veranlassungen der Versicherungsanstalten (Krankenhäuser, Erholungs- und Genesungshäuser etc.) 29 068 861,24 Mk. Der Gesamtbetrag der solcherart aufgewendeten Mittel beläuft sich auf 365 920 390,83 Mk.

Von den Versicherungsanstalten sind im Jahre 1903 405 338 Bescheide erteilt, gegen 387 001 im Vorjahr. Hier von betreffen 207 414 Invaliden- und Altersrentensachen, 197 924 Beitragsrückstellungen. Wenn auch erheblich geringer wie bei der Unfallversicherung, ist die Zahl der Berufungen in Invalidenversicherungssachen mit 23 816 doch immer noch verhältnismäßig hoch. Gegen das Vorjahr mit 22 092 Berufungen ist eine Erhöhung um 7,8 Proz. eingetreten. Die überwiegende Mehrzahl der Berufungen war erfolglos, nur bei 16,8 Proz. führten sie zu einer Aenderung der angefochtenen Bescheide. Das Rechtsmittel der Revision wurde in 4126 Fällen angewendet gegen 3915 des Vorjahrs. Hier von kamen 76,53 Proz. zur Abweisung; bei 3,75 Prozent erfolgte Aenderung der angefochtenen Schiedsgerichtsentscheidungen, während 19,72 Prozent der Revisionsachen an das Schiedsgericht oder den Vorstand der Versicherungsanstalt zur erneuten Behandlung zurückgewiesen werden mußten.

Bei den freiwilligen Invalidenrentensachen handelte es sich zumeist um die Feststellung der Erwerbsunfähigkeit und am nächsthäufigsten um die Erfüllung der Wartezeit. Bekanntlich erfordert das Invalidenversicherungsgesetz für den Bezug von Invalidenrente den Nachweis der dauernden, zwei Drittel übersteigenden Erwerbsunfähigkeit, sowie von mindestens 200 Beitragswochen. In Altersrentensachen war — natürlich — die Erfüllung der Wartezeit am häufigsten Gegenstand der Entscheidung.

Zur Erledigung der zur Entscheidung gelangenden 3864 Streitigkeiten waren 283 Sitzungen des Reichsversicherungsamts notwendig, wovon 9 Sitzungen mit 43 Gegenständen vor dem erweiterten Senat verhandelt wurden. Eine Vertretung der Versicherten in den Sitzungen kam nur in 11 Fällen vor. Insgesamt kamen zur Erledigung 3296 Beschwerden usw. und 4278 Revisionen, während 315 Beschwerden und 1698 Revisionen in das Geschäftsjahr 1904 übernommen werden mußten.

Auch auf dem Gebiete der Invalidenversicherung macht sich bei dem Reichsversicherungsamt eine Geschäftslüberlastung bemerkbar, wenn auch weniger stark wie bei der Unfallversicherung. Dieser Zustand mit seinen Folgen vollendet das unerfreuliche Bild, welches unsere Arbeiterversicherung in mehrfacher Richtung bietet und das eine Befriedigung in Arbeiterkreisen nicht aufkommen läßt. Namentlich kommt hierfür neben den unzulänglichen Unterstützungsleistungen die ungenügende Ausdehnung der Versicherungsspflicht in Betracht. Erstreckt sich dieselbe doch zurzeit nur erst auf zirka dreizehn Millionen Arbeiter. Die großen Massen der Heimarbeiter und hausindustriellen Gewerbetreibenden sind noch immer von den Vorteilen der Versicherung ausgeschlossen, obwohl sie sich meist in noch elenderer Lebenslage befinden als die Proletarier der Großindustrie.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien laufen die Nachrichten immer spärlicher ein. Authentische Meldungen fehlen zur Stunde so gut wie gänzlich, und auch die vorliegenden Privatberichte enthalten kaum eine Mitteilung, die irgend einen Rückschluß auf den wirklichen Stand der Dinge gestattet. Wie dem „Newyork Herald“ aus Petersburg berichtet wird, erwartet man dort jeden Augenblick das Eintreffen von Nachrichten über ein bedeutendes Gefecht. Das Blatt meldet ferner, die Armee des Generals Niu habe neue Verstärkungen erhalten und werde den Angriff auf Port Arthur jetzt um so nachdrücklicher einleiten. Auch General Kuroki, der Führer der ersten japanischen Armee, habe seine Gefechtslinie verstärkt und werde nunmehr den Kampf aufnehmen. Daß die erste japanische Armee wieder eine lebhafte Tätigkeit entwickelt, bestätigt auch eine Reuters-Meldung aus Mukden, also aus russischer Quelle, worin es heißt: „Nach den letzten Nachrichten haben die Japaner den Vormarsch wieder aufgenommen. Der größte Teil der Infanterie befindet sich noch in der Nähe von Fongwangschöng. Hier (in Mukden) laufen fortwährend Gerüchte um, daß bei Kintschau eine blutige Schlacht zwischen russischen Truppen und den von Port Adams die Eisenbahn entlang vordringenden Japanern geschlagen worden sei. Im Nordosten von Mukden haben sich kleine japanische Aufklärungsabteilungen gezeigt, sie hielten sich aber in beträchtlicher Entfernung von der Stadt, größere

feindliche Truppenmengen sind nicht beobachtet worden.“ Nach einer weiteren Meldung aus Mukden überfiel eine russische Abteilung von Osten her die Stadt Andschu, nahm sie ein und zerstörte die japanische Besatzung. Nachdem die Stadt in Brand gesteckt war, zogen die Russen in guter Ordnung wieder ab. Kuropatkin selbst, der russische Heerführer, macht über die Stellung der Japaner am 24. Mai folgende Angaben: „Bei Fongwangschöng sind gegen 40 000 Japaner zusammengezogen, bei Siamyn 43 Regimenter mit 50 Geschützen. Kleinere japanische Abteilungen rücken langsam und vorsichtig von Fongwangschöng nach Sjujan sowie auf Siamyn vor. Vorhutabteilungen besetzten am 22. Mai den Siao-lin-Paß unweit Sjujan und die Nachbardsörfer; andere besetzten am 22. Mai Schemiao auf dem rechten Ufer des Tadjangho, unweit Sidschadja.“ Aus Lolio wird gemeldet, die Russen besetzten 3 Hügel auf dem schmalsten Teile der Mautung Halbinsel, unterhalb von Kintschau. Bei Kiangjang bauen sie drei Forts im Osten, sechs im Westen, fünf im Süden. Sie haben 26 000 Mann dort. Zwischen Kintschau und Kainping besetzten sie das linke Ufer des Liao und haben 15 000 Mann dort. Es fand angeblich keinerlei japanische Landung auf der Westseite der Halbinsel statt.

Nach einer Reuters-Meldung aus Söul haben die Japaner Fönampfo für den Handelsverkehr gesperrt. Sie gestatten nur den Regierungsschiffen, den Liao hinaufzufahren, der seit Besetzung des mandchurischen Ufers für die Schifffahrt geöffnet war. Ähnliche Maßregeln waren übrigens auch in Tschinampfo ergriffen worden, bevor die zweite japanische Armee auf der Halbinsel Miantung gelandet war.

Dienstag hat die japanische Flotte abermals Port Arthur beschossen. Wenigstens meldet „Reuters Bureau“ aus Tschifu: „Eine aus acht Schiffen bestehende japanische Flotte beschuß Dienstag Port Arthur. Der Angriff dauerte eine Stunde.“

Einer Meldung des Pariser „Herald“ zufolge wurden in Söul zwei koreanisch gekleidete Russen verhaftet und in das Hauptquartier des japanischen Blaskommandanten gebracht.

Zwei Handelsschiffe, die von Colombo (Ceylon) nach dem äußersten Osten ausliefen, sind nach Brüsseler Meldungen verschollen. Es wird befürchtet, daß sie auf treibende Minen gestoßen und gesunken sind.

Russische Nachrichten aus Mukden besagen, General Rennenkampf Kosaken hätten zwei japanische Transportkolonnen weggenommen. Die erste japanische Armee sei daher ohne Proviantzufuhr. — Da bisher von keiner Seite eine amtliche Bestätigung dieser Meldung vorliegt, scheint es sich nur um Klatsch zu handeln.

Der Kaiser von China hat ein Dekret erlassen, in welchem von neuem der Entschluß Chinas ausgesprochen wird, die Neutralität aufrecht zu erhalten.

In einem Protest der Mächte gegen die russische Kriegführung scheinen die Vereinigten Staaten die Initiative ergreifen zu wollen. Wie wir vor einigen Tagen berichtet haben, hat die japanische Regierung festgestellt, daß das bei Port Arthur untergegangene Panzerschiff „Tatsuse“ durch eine russische Mine in einer Entfernung von zehn Meilen von der Küste vernichtet wurde und daß dadurch die Schifffahrt für neutrale Schiffe auf das Meerenge gefährdet sei. Diese Feststellung hat, wie aus Washington gemeldet wird, der Regierung der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben, ihre Marineattachés im Auslande anzuweisen, über die Gefahr, die der neutralen Schifffahrt durch die schwimmenden Minen an der mandchurischen Küste droht, zu berichten. Der Bericht wird dem Generalseeamt übergeben werden, das seine Ansichten dann dem Präsidenten unterbreiten wird. Wenn die Gelegenheit es gestattet, sollen den kriegsführenden Vorkellungen gemacht werden. In der amerikanischen Presse wird gegen die Legung von Streuminen lebhaft Protest erhoben. Wie aus London berichtet wird, greifen auch die dortigen Blätter Rußland wegen der Legung von Minen in weitem Umkreise der ostasiatischen Häfen an, und sie erklären, daß Japan die internationalen Kriegsregeln genau befolge, während sie Rußland mehrfach verletzt habe.

Bei dem russischen baltischen Geschwader ist schon wieder etwas passiert. Nach einer Nachricht aus Kronstadt wurden an der Hauptwelle des Panzerschiffs „Vorobino“ Beschädigungen wahrgenommen; doch bestehe die Möglichkeit, die Schäden bald zu reparieren.

Die Abreise des koreanischen Gesandten in Petersburg nach dem Auslande hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, dort das Gerücht hervorgerufen, daß er nicht mehr zurückkehren und der Posten während des russisch-japanischen Krieges unbesetzt bleiben würde. Der Sekretär der Gesandtschaft versichert jedoch das Gegenteil.

Hamburg. Zum Brauerstreit. Seitens mancher Wirte wird die Arbeiterschaft dadurch hinfällig geföhrt, daß sie, trotzdem sie im Besitz von Plakaten der Boykottkommission sind, boykottiertes Bier verschicken. Man ist aber jetzt diesen Geuchlern auf die Spur gekommen und hat sie öffentlich bloßgestellt. Wie übrigens der Boykott wirkt, mag aus folgendem Beispiel erhellen: Im „Gantza-Saal“, Langensfelde, fand das dort abgehaltene Fest des Verbands der Schneider schon um 10 Uhr seinen Abschluß, da die Arbeiterschaft Ursache hatte, zu vermuten, daß boykottiertes Bier verzapft werde, und der Wirt die Kontrolle verweigerte. — Seitens der Brauereien wird alles versucht, um das Publikum über die Wirkung des Boykotts irre zu führen. So wurden in Eppendorf an einem Fahriertagen der Gantza-Brauerei lebende Fässer beobachtet; das zuschauende Publikum merkte aber bald, daß edelster — Leittungsheimen aus den Klammertonnen floss! Auf der Ahrensburgerstraße in Wandsbek gab's Pfingsten ein ähnliches Schauspiel. Dort wurden leere Fässer der Marienfelder Brauerei spazieren geföhrt. Es dauerte nicht lange, bis das Publikum hinter den Hummel kam. Man hatte nämlich die Fässer so ungeführt verfort, daß es gar nicht erst des Anklöpfens bedurfte, um ihre „Hohlheit“ zu durchschauen.

Mitna. Eine Blutat hat hier in den Pflingstagen große Aufregung hervorgerufen. In der übel berüchtigten Peterstraße, in welcher Kriminal- und Sittenpolizei fast täglich und nachts zum Einschreiten Veranlassung hat, entstand in der Löbelschen Speisewirtschaft, einer der Polizei wohlbekannten Penne, zwischen dem Harmonikspieler Weber und dem wegen Gewalttätigkeiten und Diebstahls wiederholt vorbestraften Arbeiter Peterjen Streit. Im Verlauf desselben zog Peterjen plötzlich ein abgebrochenes Messer aus der Tasche, nach damit auf seinen Gegner los und brachte ihm zahlreiche Schnitt- und Stichwunden im Gesicht, am Hinterkopf und Hals bei. Weber brach sofort bewußtlos zusammen. Der Täter entfloh, wurde aber bald darauf ergriffen und verhaftet. Der schwer ver wundete Weber, der bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat, wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die Löbelsche Speisewirtschaft, in welcher die Tat verübt ist, wurde polizeilich geschlossen.

Siel. Der Hanische Geschichtsverein hielt hier seine Jahresversammlung ab. Prof. Kollauard sen. hielt die Rede auf die zahlreiche Verammelten Begrüßungsworte, worauf der Vorsitzende des Hanischen Geschichtsvereins, Senator Dr. Fehling-Lübeck die Versammlung eröffnete. Der Vorsitzende widmete den

verstorbenen Mitgliedern Ludwig Hinfelmann und Constantin Dellbauer einen Nachruf. — Sodann sprach Prof. Dr. Matthaei-Stiel über „Die frühmittelalterliche Baukunst in Schleswig-Holstein“. Der Redner betonte dabei, daß die romanische Baukunst nicht vom Süden, sondern vom Norden hier in Schleswig-Holstein verbreitet sei. Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß Herr Senator Postel-Lübeck einen Preis von 2000 Mk. für die Ausarbeitung einer Geschichte der deutschen Seefahrt gestiftet habe. Hiernach sprach Prof. Dr. Dietrich Schaefer-Berlin über „Eine Episode aus der hantisch-englischen Geschichte“. Dem alsdann erstatteten Jahresbericht folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Bruns-Lübeck über „Die deutsche Hanfa in Bergen“. Gleichzeitig mit dieser Sitzung fand in der kleinen Aula der Universität unter Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Meißner eine Sitzung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung statt, in welcher Dr. Heinrich Schröder einen Vortrag über „Niederdeutsche Stredformen“ hielt.

Rechte Nachrichten.

Kosten. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem dem Großherzog von Sachsen gehörigen Gute Racot. Drei Hengste sollten dort bewegt werden. Kaum hatten die Reiter den Gutshof verlassen, als die Hengste wild wurden und durchgingen. Ein Reiter stürzte und brach das Genick. Das reitende Pferd raste den beiden andern Reitern nach und traf den einen mit den Vorderhufen so wuchtig auf den Kopf, daß ihm die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde.

Forst. Für ein Stück Seife! Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Arbeiter, der ein Stück Seife gefunden hatte, wegen Fundunterschlagung (!) zu einer Woche Gefängnis.

Berlin. Mordversuch und Selbstmord. In einem Hausflur in der Steinmessenstraße schoß ein dreißigjähriger Friseur aus vernehmlicher Liebe auf eine siebzehnjährige Varietätängerin, verletzte deren Hand und erlagob dann sich selbst.

Mainz. Familiendrama? Als Dienstag nachmittag Mitglieder eines Gesangsvereins mit Nachen über den Rhein fuhren, sahen sie drei menschliche Körper dahertreiben, einen älteren Mann, ein junges Mädchen und ein Kind. Das Mädchen und das Kind war tot, während der Mann noch Lebenszeichen von sich gab. Alle drei Personen wurden an Land gebracht.

Wien. Ein Riesenprozeß. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann Mittwoch der Ehrenbeleidigungsprozeß der bekannten Berliner Versicherungsgesellschaft „Victoria“, vertreten durch deren Generaldirektor Gerstenberger und Direktor Thon, gegen den früheren Generalagenten der Gesellschaft in Oesterreich, Ernst Salomon Agai, wegen zahlreicher durch die Presse und eine Broschüre gegen die Gesellschaft erhobenen Vorwürfe, insbesondere gegen das von der Gesellschaft eingeführte System der Volksversicherung. Der Angeklagte Agai erklärte sich für nicht schuldig. Für die Verhandlungen sind drei Wochen in Aussicht genommen.

Madrid. Durch einen heftigen Hagel Schlag wurden in dem spanischen Ort Orense 30 Personen verwundet und bedeutender Materialschaden angerichtet.

Lübecker Marktpreise vom 25. Mai.

Bauern-Butter Pfd. 1,00 Mk., Meierei-Butter Pfd. 1,10 Mk., Käse Stk. — Mk., Enten Stk. 3,50 Mk., Hühner Stk. 2,— Mk., Küken Stk. 1,— Mk., Tauben Stk. 0,60 Mk., Gänse Pfd. — Pf., Fildgans — Mk., Schweinskopf Pfd. 0,40 Mk., Schinken Pfd. 0,90 Mk., Wurst Pfd. 1,20 Mk., Eier 10 Stk. 60 Pfg., Kartoffeln 10 Liter 50 Pfg., Karpfen Pfd. 0,90 Mk., Karauschen Pfd. 80 Pfg., Hechte Pfd. 60 Pfg., Barsche Pfd. 60 Pfg., Aal Pfd. 0,90 Mk.

Lübecker Getreidepreise vom 25. Mai.

Weizen 122/30 Pfd. holl. Mk. 15,50—16,50, Roggen 118/126 Pfd. holl. Mk. 12,50—13,50, Gerste Mk. 13,50—14,50, Futtergerste Mk. 12,50—13,00, Erbsen, Koch, Mk. 18,00 bis 23,00, Futtererbsen Mk. 15,00—15,50, Hafer Mk. 12,50—14,50, Alles per 100 kg Netto.

Sternschau-Viehmarkt.

Hamburg, 25. Mai.

Der Schweinehandel verlief gut. Zugeführt wurden 2560 Stück. Preis: Sengschweine — Mk., Verbandschweine, schwere 47—48 Mk., leichte 49—50 Mk., Sauen 37—42 Mk. und Ferkel 46—48 Mk. pro 100 Pfund.

Heute morgen 5 Uhr entließ plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elise Schröder
geb. Fuhrmann

im Alter von 79 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübten Herzens an
F. Kröger u. Frau, geb. Schröder, nebst
A. Schneider u. Frau, geb. Schröder, Kinder
Die Beerdigung findet am 28. Mai, morgen
8 Uhr, von der Leichenhalle (Burgtor) aus statt.
Am 24. bis 26. Mai, entließ sie nach langem
schweren Leiden unser lieber Mann, der Maurer

Fritz Neumann

im 41. Lebensjahre. Tiefbetrübt von allen,
die ihn nahe fanden.
Fr. Neumann Ww., geb. Siebering.
Die Beerdigung findet am Sonnabendvormittag
9 Uhr von der St. Lorenz-Kirche aus statt.
Zu sofort oder 1. Juli kleine Wohnung
Sachsenstraße 8.

Wohnungen von drei Zimmern
Trögenstraße 12a, Wakeniswauer 9. Rk.
Schulze, Wakeniswauer 9. H.

Kleine Wohnung zu vermieten
an ein paar ruhige Leute. Gröbenstraße 1a.
Gesucht zum 1. Juli eine Wohnung im
Preis von 180—200 Mk. vor dem Postamt.
Ang. n. C. F. an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine möblierte Wohnung
für 2 Herren in der Nähe der Hauptstraße, wenn
möglich mit Kaminofen. Zu melden
F. Stoll, Gröbenstraße 24.

**Zu sofort ein fröhliches, leibliches
Mädchen**
bei gutem Lohn. Röhrens Hofstraße 16. I.
Ein neues Sofa für 25 Mk. zu verkaufen
Kühnstraße 51. H.

Fahrrad
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Röhrens Hofstraße 16.

Verloren am zweiten Pfingsttag ein kleines
Rohr mit einem Ende in einem
beim von der Hauptstraße—Gröbenstraße 16
zur Anzeige. Der Finder wird gebeten,
bevor er abgibt.

Kindertwagen billig.
Bei Bedarf auch auf Teilzahlung.
Engelstraße 91.

Brinn Ziegenfleisch 30 Pfg.
Marktstraße Stand 35.

Scherm's
Reisehandbuch
für moderne Arbeiter.
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte
— Preis 1,50 Mk. —
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Buchhandlung u. Buchdruckerri von Friedr. Meyer & Co.

Bezugsstellen für den genannten Jahrbuch der Zeitung mit Ausnahme der Provinz Lübeck und Nachbargebiete sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen:
Otto Friedrich — Beauftragter Redakteur für die Provinz Lübeck und Nachbargebiete sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stellingsma
Redakteur: Theodor Schwarz — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sammlungen in Lübeck.

Photographisches Atelier
Kartengrube 22 * Gebr. Frank * Kartengrube 22
neuerbautes Atelier im Garten
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten. *
Feinste Ausführung bei billigsten Preisen.

Waaren-Rabatt-Ges.
Rabatt-Marke
G. m. b. H.
10 Schönebuden 10.

Gratismarkentag
Somabend den 28. Mai

Nächster

(Zwischen je 10 Gratismarken muß sich eine größere Anzahl gesammelter Marken befinden.)

Achtung! Bäckerstreit!

Bürger! Arbeiter! und besonders Ihr Hausfrauen!
Unterstützt die streifenden Bäckereiarbeiter in ihrem schweren Kampfe zur Erringung menschenwürdiger Lohn- und Arbeitsbedingungen!

Die Bäckereiarbeiter fordern: Kost und Logis außer dem Hause des Meisters und einen Minimallohn von 21 Mark bei 84stündiger Arbeitszeit pro Woche! Forderungen, welche die Bäckereibesitzer leicht bewilligen könnten, wenn sie nur wollten.

Die Lohnkommission der Bäckergesellen von Lübeck.

Durch unsere Buchhandlung und deren Kolporteurs sind folgende Werke zu beziehen:

- W. Bloß, Französische Revolution von 1789 in 20 Lieferungen à 20 Pfg.
- W. Bloß, Deutsche Revolution von 1848/49 in 27 Lieferungen à 20 Pfg.
- Héritier, Französische Revolution von 1848 in 25 Lieferungen à 20 Pfg.
- Lissagaray, Geschichte der Kommune von 1870/71, 11. Ausgabe in 15 Bänden à 20 Pfg.
- W. Zimmermann, Großer deutscher Völkerring in 26 Lieferungen à 20 Pfg.
- A. Dodel, Die Leber und Nierenkrankheiten, 22 Lieferungen à 20 Pfg.
- R. Peters, Glaube an die Menschheit, 10 Lieferungen à 20 Pfg.
- E. Wurm, Gesundheitslehre in Staat, Gemeinde und Familie, 25 Liefer. à 20 Pfg.

Buchhandlung u. Buchdruckerri von Friedr. Meyer & Co.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck **Otto Albers** Kabin. Markt 4 10.
sind vortheilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr billige Preise. U. A.:

- Leberhosen . . . 1,80—6,45
- Mauerhosen . . . 2,60—6,75
- Schlofferhosen . . . 1,88—5,25
- Ueberziehhosen . . . 0,88—2,35
- Swirn-Hosen . . . 1,28—3,25

Leinwand Jacken, schräge und gerade, 1,23
Kajen, Hemden, Schlachterjacken, Friseurjacken,
Kaler-Mäntel erstaunlich billig.
Mägen von 30 Pfg bis 1,88 Mk.

Wiederverkäufer! Gute Bezugsquelle bester Sorten Salzheringe, fr. Anchovis, haltbarer Salzgurken, vieler Sorten Käse, feinsten Fruchtjäste sowie des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits ist die Firma
H. L. Wiegels
vorm. J. C. Bunge, Essigsabrik gegr. 1826.

Eimerbier
jeden Mittwoch- u. jeden Sonnabendabend
Nickels, Wahnstraße 31.

Von jetzt an
jeden Montag und Donnerstag
Eimerbier.
Ernst Schnür, Branerei und Bierverlag.
Wahnstraße 32.

Empfehle mein Rasier- und Haarschneide-Geschäft. Sauberste Bedienung. Mäßige Preise.
Wilhelm Wigger, Nebenhofstr. 4/6

Gesundheitsbuch
in Staat, Gemeinde u. Familie.
Herabgegeben von
Emanuel Wurm
unter Mitwirkung von Aerzten und Fachgelehrten.
Erscheint in 25 Lieferungen à 20 Pfg.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.

Zoologischer Garten
Lübeck.

Zoologischer Garten
Lübeck.

Sonntag den 29. Mai:
Ausnahmetag.
Zu halben Kassenpreisen.
Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.
NB. Vereinen und Gesellschaften empfehle an
Wochentagen meine neu erbaute große Halle
sowie Garten zur Abhaltung von Festlichkeiten.
W. Grammerstorf.

Vierte General-Versammlung des Zentral-Verbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands.

Magdeburg, den 24. Mai 1904.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag tagte hier in der „Reichshalle“ die vierte General-Versammlung des Zentral-Verbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands.

Zu Vorsitzenden wurden gewählt Josephohn-Hamburg und Köhler-Leipzig, zum Schriftführer Schütze-Hamburg.

Der Geschäftsbericht über die beiden Jahre 1902 und 1903 lag den Delegierten im Druck vor. Danach ist die Mitgliederzahl des Verbandes in diesem Zeitraum von 1388 auf 3054 gestiegen.

Die Generalversammlung erklärt sich mit dem Antwortschreiben des Verbandsvorstandes an das Kaiserliche Statistische Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, betreffs Beteiligung an einer Statistik über die Ergebnisse der kaufmännischen Stellenvermittlung einverstanden.

Sodann wurden die Anträge auf Aenderung des Statuts beraten. Unter anderem wurde beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen und die Stellenlosen-Unterstützung zu erhöhen.

Die Madonna mit dem Rosenbusch.

Eine altlibjische Geschichte von Adolf Paul.

22. Fortsetzung. Klaus war wieder frei. Und — wieder ohne sich dessen zu freuen! — Das lästige Eingreifen in das Getriebe des Lebens, das hatte auch seinen Reiz, das mußte auch sein!

und Redakteur des Verbandsorgans wurde Josephohn-Hamburg einstimmig wiedergewählt. Als Sitz des Ausschusses wurde Berlin bestimmt.

Hierauf referierte das Verbandsmitglied Reichstags-Abgeordneter Lippinski, Leipzig über „Die nächsten Aufgaben für die Sozialreform im deutschen Handelsgewerbe.“

„Die vierte Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands (Sitz Hamburg) erachtet einen planmäßigen weiteren Ausbau der Sozialreform für die Angestellten im Handelsgewerbe als eine dringende Aufgabe der Reichsregierung.“

Böllige sechsunddreißigstündige Sonntagsruhe für alle Handlungsangestellten. Obligatorischer Fortbildungsschulunterricht für Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren während täglich zweier Vormittagsstunden.

Schaffung einer Handelsinspektion unter Hinzuziehung von Gehilfen.

Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Handlungsangestellten, Schaffung einer ausreichenden reichsgerichtlichen Versicherung aller Privatangehörigen gegen Alter und Invalidität, bei Gewährung von Witwen- und Waisenrenten.

Verbot der Konkurrenzklause.

Beseitigung der §§ 9 und 10 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Die Generalversammlung erkennt an, daß die Reichstagskommission zur Vorberatung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte die Vorlage der verbündeten Regierungen wesentlich verbessert hat, und ersucht den Reichstag, den Entwurf dahin zu erweitern, daß:

- 1. das Obligatorium für die Errichtung allgemein ausgesprochen wird;
2. den Frauen das passive Wahlrecht gewährt wird;
3. die Berufungszahl von 300 auf 500 Mark erhöht wird.

Die Generalversammlung erwartet, daß der Deutsche Reichstag die Vorlage in Kürze verabschiedet und alle Verjünger, dessen Schaffung die Handlungsgehilfen seit mehr als einem Jahrzehnt verlangen und für das sich der Reichstag wiederholt einmütig ausgesprochen hat.“

Zum Schluß referierte Paul Lange-Leipzig über das Thema: „Kollektiver Arbeitsvertrag für Konsumvereine.“

„Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, an Stelle der besondern Arbeitsverträge zwischen dem einzelnen Arbeitnehmer und dem einzelnen Arbeitgeber kollektive Arbeitsverträge zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen herbeizuführen.“

Wie die Verhältnisse im Handelsgewerbe sich entwickeln, wird es auch für eine immer größere Mehrzahl von Hand-

lungsgehilfen zur Notwendigkeit, durch die gewerkschaftliche Organisation einen kollektiven Arbeitsvertrag herbeizuführen. Es ist als ein Gemeinwohl für eine derartige gewerkschaftliche Aktion zu beklagen, daß bei den Handlungsgehilfen, auch wo es sich um die Ausübung ganz gleicher oder ähnlicher Funktionen handelt, so vielfach verschiedene Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen, daß das soziale Niveau der Handlungsgehilfen, wenn es auch im allgemeinen durch den Kapitalismus immer weiter herabgedrückt wird, dabei im einzelnen so überaus viele kleinere Unebenheiten zeigt, wodurch dem Gefühl einer Gemeinsamkeit der Interessen unter den Gehilfen Abbruch geschieht.

Die aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen Genossenschaften, wie sie hinsichtlich der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihre Angestellten nicht stehen bleiben sollen bei dem sonst in Privatbetrieben Üblichen und durch die Gewerkschaft Erreichten, sondern darüber hinaus vorbildliche Verhältnisse schaffen sollen, sind auch vor allem verpflichtet, mit den betreffenden Gewerkschaften hinsichtlich der Gestaltung dieser Verhältnisse zu verhandeln.

Es ist zu hoffen und zu erstreben, daß in baldiger Zukunft ein kollektiver Arbeitsvertrag zwischen genossenschaftlicher und gewerkschaftlicher Organisation auf nationaler Basis abgeschlossen werden kann. Ein solcher Vertragsabschluss ist in der gegenwärtigen Phase der genossenschaftlichen Entwicklung noch nicht durchführbar, weil der Vorstand des erst vor kurzem gegründeten Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nicht berechtigt ist, irgendwelche Abmachungen zu treffen, die für die dem Verbandsangehörigen Vereine von bindendem Charakter sind.

Dagegen wird der Verbandsvorstand beauftragt, hinsichtlich der auf der vorigen Generalversammlung in Halle formulierten Forderungen für die in den Genossenschaften tätigen Handlungsgehilfen an den Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine heranzutreten, um dessen Befürwortung dieser Forderungen zu erreichen.“

„Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung erledigt. Von Delegierten aus Süddeutschland wurde der Wunsch ausgesprochen, die nächste Generalversammlung in einer süddeutschen Stadt, möglichst in München abzuhalten, und der Verbandstag sodann nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, der zu eifriger Weiterarbeit für die Ausbreitung der Organisation auffordert, mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.“

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Im Berliner Bäckerstreik beginnt jetzt der Kleinrieg, da bis auf einen Bruchteil alle in Frage kommenden Bäckereien die Forderungen der Gesellen unterschriftlich anerkannt haben.

Leben verdorben, — dort oben, um das flackernde Feuer eines leidenden nationalen Bewußtseins — zehrte der Landsknecht, der hinter der nicht sterben wollenden, aufs Geratewohl überschäumenden Kraft, mit dem fürstlichen Abenteuerer und dem himmelstürmenden Bürger, der zu seinem und seiner Mitbürger Unglück ein klug wägendes Grotte bekommen hatte, das alles wagte, nur nicht das eine: den eigenen Ehrgeiz im Zaum zu halten.

Wie er aber da langsam nach Hause schlenkerte, von dergleichen trüben Gedanken erfüllt, da kam plötzlich ein Windstoß irgendwoher, riß ein Loch in den Nebel und rollte ihn auf.

Während die Männer des Staates zechten und tafelten und sich an Wein, großen Worten und ehrgeizigen Plänen heranzüchteten, wurde daheim, bei Klaus, das Fest der Entbindung feierlichst begangen.

Es war längst in vollem Gang. Ein wahrer Orgeljubel von Frauen und Gevatterinnen und frömmelnden Beschwestern aus der Bekanntschaft und Verwandtschaft raste um das Hochbett herum!

Bur Hochzeit waren die Bräuten nicht gekommen, obwohl feierlichst geladen.

Aber zur Entbindung kamen sie in dichten Scharen, ob geladen oder nicht, sobald sie nur Kunde gerochen! Das ließen sie sich denn doch nicht nehmen! Und wenn Klaus zehn Küster ausgeraubt hätte, gekommen wären sie doch, um es bei Seibe nicht zu veräumen und ja dabei zu sein, wenn der Teufel die Höllebrut holen würde.

Ja, statt wie üblich, erst nach vollzogener Entbindung zu kommen, um zu schauen und zu klatschen und zu prophezeien, kamen sie in diesem besonderen Falle schon vorher, um nur nichts von all dem schauerlich Schönen zu veräumen und recht nachdrücklich das alles durchzutasten und zu genießen, wovon sie nachher so viel zu erzählen haben würden. Sie mußten ja den Gang des Verhängnisses genau verfolgen, um nachher das Strafgericht der getränkten Gottheit über das versemte Hans recht als warmendes Beispiel darzustellen zu können.

In der besten Stube, im großen Himmelbette, das nur bei solchen feierlichen Gelegenheiten in Gebrauch genommen wurde, und in dem seit alters her alle die Kinder des Hauses geboren worden waren, wand sich Ulrike in den heftigsten Schmerzen. Und rings um die ganze Stube herum, Stuhl an Stuhl, dicht gedrängt, hockten die Weiber wie ein Haufen Dohlen oder Krähen, die hergefollert waren, um sich an dem Todesstampf einer kranken Mitwöln zu weiden.

